

## Und dann fiel der Druck von Simon Stocker ab

Nachdem er im ersten Wahlgang noch am Sieg vorbeigeschrammt war, machte er im zweiten alles klar. Simon Stocker wird Schaffhausen als zweiter Ständerat neben Hannes Germann in Bern vertreten. Dort wolle er nicht als Hardliner agieren.

Tobias Bolli

SCHAFFHAUSEN. Mit besorgter Miene macht sich SVP-Kantonsrat Mariano Fioretti im Regierungsratssaal Notizen. Vor ihm liegt eine Liste mit den Resultaten des ersten Wahlgangs. Die neuen Zahlen, die er einträgt, lassen aus seiner Perspektive nichts Gutes erwarten. «Es wird extrem eng», kommentiert er die Resultate der Landgemeinden, die vorne auf der Leinwand eingeblendet werden. Ein paar Meter entfernt sitzt der ehemalige SP-Präsident Hans-Jürg Fehr. Auch er hat eine ausgedruckte Liste vor sich, doch von Sorgenfalten auf seiner Stirn keine Spur. «Wenn die Stadt so stimmt wie letztes Mal, müsste es reichen», hört man ihn sagen. In allen Landgemeinden trägt Minder bis jetzt den Sieg davon, aber das Stimmenverhältnis präsentiert sich ähnlich wie beim ersten Wahlgang – eher schneidet Stocker noch ein wenig besser ab.

### Grosses Medieninteresse

Eine grosse schwere Fernsehkamera des SRF wird im Raum herumgetragen. Was hier passiert, interessiert die ganze Schweiz. Unterdessen prangen die Resultate der meisten Gemeinden auf der Leinwand. Doch die Königsmacherin, die Stadt Schaffhausen, fehlt. Die Minuten dehnen sich. Staatsschreiber Stefan Bilger hätte eigentlich bereits auftauchen und das definitive Wahlergebnis verkünden müssen. Endlich erscheint er im Türrahmen und bahnt sich einen Weg zur Leinwand. Per Knopfdruck aktualisiert er die Tabelle und macht auf einen Schlag alles klar: Der Alte ist abgewählt, der Neue hat es geschafft! Gratulieren kann der Staatsschreiber nicht, Simon Stocker verweilt mit seiner Equipage noch in der Unionsdruckerei.

Auch wenn er Minder wie im ersten Wahlgang nur in Schaffhausen und in Neuhausen überflügeln konnte, fällt das Endresultat deutlich aus. 15769 Stimmen holte der ehemalige Sozial- und Sicherheitsreferent, etwas mehr als Hannes Germann im ersten Wahlgang. Damit konnte er Minder nicht nur auf Abstand halten, sondern seinen Vorsprung deutlich ausbauen. Im ersten Wahlgang betrug dieser etwa 1400 Stimmen, gestern trennten die beiden etwas mehr als 2200 Voten. Viele Unterstützer von Hannes Germann dürften damit im zweiten Wahlgang auf Stocker umgeschwenkt sein.



Obschon FDP-Kandidatin Nina Schärer nach viel Hin und Her offiziell nicht mehr antrat, holte sie insgesamt 1158 oder rund 4 Prozent der Stimmen. Freilich hätte Stocker die Wahl auch dann noch geschafft, wenn alle diese Stimmen stattdessen Minder zugefallen wären. Für Stocker und die SP ist die Wahl ein Triumph, Ständeräte genießen für gewöhnlich einen Bisherigen-Bonus, der es neuen Aspiranten schwermacht. Stockers Ambitionen nicht abträglich dürfte sein grosses Wahlkampfbudget gewesen sein. Ihm standen im zweiten Wahlgang 80 000 Franken zur Verfügung, doppelt so viel wie Nina Schärer im ersten Wahlgang.

Etwa eine halbe Stunde nach Verkündigung des Resultats zog der frischgebackene Ständerat, begleitet von den Jubelrufen seiner Anhänger in den Regierungsratssaal

**Simon Stocker musste seine Equipage im Regierungsratssaal kurz zur Ruhe auffordern. Gefeierte werde gleich darauf mit Glühwein.**

BILD MELANIE DUCHENE

ein. Gleich fünf verschiedene Mikrofone streckten sich ihm dort entgegen, neben den Lokalmedien hingen Blick, SRF, Radio Top und Tele Züri an seinen Lippen. Mitten ins Interview platzte Finanzdirektorin Cornelia Stamm Hurter. «Schau dann zu, dass sie uns den Bundesanteil an den direkten Steuern nicht kürzen!», rief sie ihm zu, um nach einer heiteren Kurzdiskussion wieder in der Menge zu verschwinden.

### Gegenstück zu Hannes Germann

Der Sieger zeigte sich ob seines Resultats ziemlich überwältigt. «Fast so emotional wie meine Heirat», versuchte er seine Gefühle in Worte zu fassen. Es sei unbeschreiblich, wie viel Druck nun von ihm abgefallen sei. Im Ständerat wolle er gleichsam als Gegenstück zu Hannes Germann den jüngeren, urbaneren Teil des Kantons vertreten. «Ich habe

aber auch die Fähigkeit, über den Tellerrand hinauszublicken, und bin überzeugt, dass wir gut zusammenarbeiten werden.» Konkret wolle er sich für eine Optimierung des Fäsenstaubtunnel-Projekts einsetzen und sicherstellen, dass dieses für die Anwohner erträglich gestaltet werde.

### «Ich will Kompromisse schmieden»

Vordringlich wolle er auch das Problem der steigenden Krankenkassenprämien anpacken. «Da müssen wir als Ständeräte eine Lösung finden, die die Menschen entlastet», sagte er gegenüber dem Schaffhauser Fernsehen. Er sei zwar überzeugt von den Werten der SP, aber wolle nicht als Hardliner agieren. «Man kann im Ständerat nicht stur und puristisch sein. Ich will Allianzen bilden und Kompromisse schmieden, das wird meine Aufgabe sein als Ständerat.»

## «Das ist eine Stimmung wie an einem Rockkonzert»

Um 19 Uhr begann die Feier, vor den Türen zur Kammgarn hatten sich lange Schlangen gebildet, der Andrang derer, die Simon Stockers Wahlsieg feiern wollten, war riesig. Und im Publikum wurden etliche prominente Köpfe der FDP gesichtet.

Alfred Wüger

SCHAFFHAUSEN. «Wir sind Ständerat» stand auf dem roten Bühnenhintergrund, vor dem der Co-Parteipräsident der SP, Paddy Portmann, die Feier eröffnete mit den Worten: «Es gibt nur drei Zahlen, die man sich merken muss: die 15769 Stimmen. Dann, dass es seit 100 Jahren das erste Mal ist, dass ein Schaffhauser Ständerat abgewählt worden ist, und die 32 Jahre, die vergangen sind, bis jetzt progressive Kräfte in Schaffhausen wieder Teil sind der nationalen Politik im Ständerat.» Aus der ungeteilten Ständesstimme sei nach 32 Jahren Viel-

falt, Diversität und ein Generationenwechsel geworden. Diese Aussagen wurden jeweils mit rauschendem Applaus bedacht von den Anwesenden, die die ganze Halle füllten. Danach übergab Paddy Portmann das Wort an Co-Präsidentin Romina Loliva.

### «Danke, danke, danke!»

«Es ist historisch», sagte sie. «Das, was wir heute geschafft haben, ist grossartig, und was Simon geschafft hat, ist einmalig. Der Erfolg der letzten acht Monate ist es, zu sehen, wie viele Leute hier sind, wie viele Leute bereit waren, sich freiwillig zu engagieren. Unsere Stärke ist die Solidarität. Danke, danke, danke!»

Dann betrat Nationalrätin Martina Munz die Bühne. In freudigem Enthusiasmus rief sie: «Das ist eine Stimmung wie an einem Rockkonzert.» Sie sagte, so konservativ wie der Kanton Schaffhausen, «mit zwei SVP-Vertretern», sei kein anderer Kanton in Bern unterwegs gewesen. «Wir sind eine Bewegung»,

sagte sie und verwies darauf, dass alle Generationen die Kandidatur Simon Stockers unterstützt hätten. Danach

war die Reihe an SP-Stadtpresident Peter Neukomm. «Das ist cool», sagte er schlicht und gratulierte im Namen der

Stadt. «In der Demokratie geht es darum, dass sich die Bevölkerung möglichst repräsentativ vertreten sieht, und das gilt auch in Bern.» Der Wahlkampf sei grossartig gewesen, aber letztlich habe Simon Stocker als Person überzeugt. «Für mich bedeutet deine Wahl ein wichtiges Zeichen für die politische Kultur in diesem Land», so Neukomm.

### Parteiübergreifende Freude

Und jetzt endlich trat der Gewählte selbst ans Mikrofon. Er war voll des Dankes und des Lobes für das Wahlkampfteam und sagte zu allen, die ihn gewählt haben: «Ihr habt eine riesige Erwartung an mich. Ich kann euch versprechen, dass ich alles für den Kanton gebe und dass ich alles gebe für eine sozialere Politik in Bern, freue mich aber, wenn ihr mir Zeit gebt.»

Die Zeit, die dann folgte, war Party Time, Anstossen, Feiern. Im Publikum waren etliche gestandene FDPler zu erkennen, sodass man sagen kann: Parteiübergreifende Freude herrschte.



Der frisch gewählte Ständerat Simon Stocker mit Sohn Theo.

BILD MELANIE DUCHENE